

Hallisches patriotisches W o c h e n b l a t t

zur

Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und
wohlthätiger Zwecke.

Drittes Quartal. 38. Stück.

Den 21sten September 1811.

Inhalt.

Tod und Zukunft. — Venedig. — Armensachen. Milde
Beiträge. — Universität. — Anzeige. — Verzeichniß der Ges
bohrnen 2c. — Pränumerationsanzeige. — 13 Bekanntma
chungen.

Das Herrlichste erliegt der Zeit
und predigt im Ruin — des Irdischen Vergänglichkeit.

I.

Tod und Zukunft.

Selig, wer mit Ruhe dorthin blicket,
Wo die Tugend ihren Kranz erhält;
Wo, von Gottes Herrlichkeit entzückt,
Der Verkürzte dankend niederfällt.
Selig, wessen Herz sich freudig hebet,
Wenn sein Auge sich gen Himmel lenkt;
Welcher kindlich hofft, nicht knechtisch hebet,
Wenn er an den Weltenrichter denkt.

XII. Jahrg.

(38)

Aus

Aus dem Grabe schaut er auf zum Throne
 Seines Vaters, der ihn stets geliebt;
 Der den Duldern dort zum großen Lohne,
 Frieden, Heil und ew'ges Leben giebt.
 Lächelnd siehet er den Boten kommen,
 Der ihn tröstet, wenn er andern droht:
 Ihm wird mehr gegeben als genommen,
 Und des Lebens Anfang ist der Tod.

Leben werd' ich, selig seyn dort oben,
 Spricht er still, und faltet seine Hand,
 Wo den Herrn die Morgensterne loben,
 Dort ist meiner Seele Vaterland.
 Was ist diese Welt mit ihren Schätzen,
 Gegen jenes Glück, was Gott verspricht!
 Himmlisch wird der Himmel uns ergößen,
 Hier begreift es unser Geist noch nicht.

Träume sind die Thränen, die ich weinte,
 Hier am Sarge giebt der Glaube Muth.
 Reich mir herzlich Eure Hände, Freunde,
 Tröstet Euch, und bleibet fromm und gut.
 Eure Namen sind dort eingeschrieben,
 Lebt, daß sie im Buch des Lebens stehn.
 Weinet nicht so traurig, meine Lieben,
 Gute Nacht, bis wir uns wiedersehn!

Schm.....

II.

V e n e d i g,

nach Arndts Darstellung in seinen Reisen durch Deutsch-
land und Italien.

Venedig ist nicht mehr die alte Venezia, die Tochter und die Beherrscherin des Meers, deren Töchter sich in Gold und deren Söhne sich in Purpur kleideten, deren siegreiche Flaggen im Orient und Occident wehten, und dem finstern Abendlande die Schätze Indiens und Saba's, und die Künste und Weisen des Morgenlandes zuführten. Sie ist nicht mehr, und ist seit Jahrhunderten nicht mehr gewesen. Ihre Flotten haben lange nicht mehr gesiegt, und ihre Helden und Gesetzgeber sind alte Namen. Ein späteres und entartetes Geschlecht schloß auf den Lorbeern der großen Väter, und beherrschte tyrannisch die schwächere und des Joches geduldigere Nachkommenschaft. Aber die Stadt sank nicht bloß durch die Tyranny der Patricier, nein durch ein größeres Gesetz, durch das der Nothwendigkeit. Man fand einen Weg nach den beyden Indien, andere Völker wurden groß und reich. Das Venetische, das nur einen zufälligen, keinen nationalen Reichthum hatte, mußte sinken. Jetzt hat es selbst aufgehört, als Gespenst, als ehrwürdiger Schatten eines alten Heldenkörpers da zu stehen. Die Zeit, die alles Große und Kleine umwälzt, und der mächtigere Geist des Jahrhunderts, hat diesen Staat, wie so viele andere, in seinen Grundfesten erschüttert. Aber auch in seinen besten und schönsten Zeiten, in der Blüthe seiner Thaten

2

und

und seiner Macht, hat dies Volk nie eine schöne Stadt bewohnt. Es ist noch das alte Venedig, so wie es da steht; nur die Zeit und die Menschen sind anders. Dieses Volk, das einst in ächt römischem Geist dachte und handelte, das Männer hatte, groß daheim und im Kriege, edle Männer, die alles ertrugen, nur nicht die Schmach des Vaterlandes; das im Glücke nicht vermessen, im Unglücke stolz und ungebroschen war, dieses Volk hat auch seine Stadt in diesem Charakter auf den Wellen des Meers gegründet. Es baute die eigenen Wohnungen schlecht und unansehnlich, aber dem Einen Ewigen und dem Vaterlande, das jedes edle Volk nie anders, als unsterblich, denken soll, diesem errichtete es Palläste und Tempel, die noch unsre Bewunderung erregen. Ein Mann hat gesagt: es erweckt billig einen großen und schmerzhaften Gedanken, wenn ein Mensch stirbt; ich sage: es erweckt einen größern und schmerzlichern, wenn ein Volk stirbt. Doch es leben die Thaten des Einzelnen, wie des Volkes, und wohl ihnen, wenn sie welche hatten!

Das Wort Venezia la bella kommt der Stadt nur an wenigen Stellen zu. Es giebt wohl keine, wo die Straßen, die man richtig *calli*, oder Fußsteige, nennt, so eng wären, und so kreuzend krumm durch einander liefen, keine, wo die Häuser ein so räucheriges und altgothisches Ansehen hätten. Viele haben statt der Fenster bloße Lufen mit hölzernen Läden, oder allenfalls papierne Fenster nach den abgewandten Seiten, und selten findet man sie in dem netten und gepuzten Gewande, worin die meisten deutschen Städte so freundlich erscheinen, sondern selbst

selbst die bessern, selbst die in einem großen Stil erbauten Palläste haben von außen ein ödes und todtes Ansehen. Das Pflaster ist freylich gut und erhält sich gut, weil kein Pferdehuf darauf kommt, aber es sollte und könnte reinlicher seyn, und würde es in einer deutschen und holländischen Stadt seyn, wo immer Pferde und Räder darauf rasselten. Es ist meistens aus Quadern. Diese Stadt nun ist durch die Menge Kanäle in viele Inseln zerschnitten, die durch Brücken mit einander zusammenhängen. Sie streichen gewöhnlich an den Häusern hin, und lassen bey wenigen Kallen so viel Raum zum Gehen. Wann die Fluth ist, tritt das Wasser über die Thürschwellen und selbst in die untern Theile der Häuser. Es ist überall ein ganz eignes Gefühl, wenn man in den Gondeln unter den Häusern hinschiffet, und ihre untern Quadern tief ins Wasser versenkt und keine Spur von Land sieht, worauf sie ruhten. Auch diese Kanäle macht man gewöhnlich zu was Herrlichem. Sie sind ein Werk der Nothwendigkeit und als solches ganz gut, aber wahrhaftig kein Werk der Schönheit. Wenn man den großen Kanal und den rio dell' arsenale ausnimmt, so sind die meisten eng und laufen nach allen Krümmungen und Wendungen mit den Gassen fort. Dies hat freylich in Rücksicht der Fahrt keine Unbequemlichkeit, denn da verstehen die Gondellieri das Ding; aber es hat eine große für die Augen und Nasen. Da man alle Unreinigkeiten, alles Geschabte und Gefragte und Gefegte und Gerupfte in die Kanäle wirft, und so den weiten Fluthen des Meeres überantwortet; da ferner die Kloake und Kommoditäten, und wie die Dreckschlünde alle heißen mögen,

mögen, in diese Kanäle führen, so hat man oft eben so widerliche Anblicke als Gerüche, die in den heißesten Monaten des Jahres noch ärger seyn müssen. Diese Kanäle machen die Gassen so eng und schief und sperren sie oft ganz, so daß man weite Umwege machen muß, wenn gerade keine Gondel bey der Hand ist, oder der Marschirende nicht von der Art ist, daß er seine 5, 10, 20 Soldi aus der Tasche hervorlanzen kann. Für den Fremden vollends ist es äußerst schlimm, sich in diesem Chaos zurecht zu finden; obgleich alle Kanäle und Gassen reichlich mit Namen versehen sind. Nirgends kann man empor und um sich sehen, um durch einen Thurm oder dergleichen seine Richtung zu bestimmen, die sich bey dem vielen Hin- und Hergehen nur zu leicht verliert. Oft kommt man in eine calle, wo man nicht weiter kann, oder an einen Kanal, der den Weg sperret; doch warnen einen die Leute durch ein non puo passar qui. So liegt denn die schöne Venezia gleich einem Klumpen Antiquitäten auf den Wellen zusammengedrängt. Nirgends in der Stadt ist ein großer Platz, der einen Ruhepunkt gebe. Die kleinen, die man bey Kirchen und andern großen Gebäuden findet, sind nicht zu rechnen; sie sind überdem häßlichen Geschäften gewidmet. Schmutzige und zerrissene Wäsche hängt dort an langen Seilen, oder man brät Kürbisse, Kastanien, rührt und kocht Polenta, klopft alte Kleider und Lumpen aus, und was der widerlichen Dinge mehr sind. Auf zerfressene Gesichter, Lahme und Krüppel und solche, die ins Spital der Incurabili gehören, darf man überdies immer rechnen, wo irgend ein Platz für sie ist.

Für

Für alles dieses nun, was in andern Städten ist und nicht in Venedig, giebt es Einen Platz, den es jeder Stadt kühn unter die Augen stellen kann, dies ist der Sanct Markusplatz. Er ist ein schönes Oblongum, das doch an Einem Ende etwas schmaler ausläuft. Auf dem breiteren Ende steht die prächtige Sanct Markuskirche mit ihren fünf Kuppeln, ihr gegenüber die niedliche kleine Kirche Sanct Geminian. Zu beyden Seiten laufen die schönen Staatsgebäude hin, die unter dem Namen Procuratorien bekannt sind. Rechts sind die neuen, links die alten Procuratorien. Sie sind zu verschiedenen Zeiten und von verschiedenen Meistern, aber doch meistens in Einem Geiste gebaut, und geben dem Plage eine herrliche Zierde. Unten sind Loggien oder Portikus, wo man alle Tage und alle Stunden des Tages Spazierende findet, und zu ebener Erde hinter diesen trifft man die niedlichen Casini und Kaffeehäuser, die vielleicht keine Stadt an einem so schönen Platz neben einander hat. Sie sind fast alle sehr artig und manche schimmernd und prächtig möblirt, und geben, da sie bis in die sinkende Nacht erleuchtet sind, dem Plage gar ein heiteres Ansehen. Doch nicht bey Tage, sondern des Abends muß man diesen einzigen Platz in der Welt zuerst sehen, um den ganzen großen Eindruck mitzunehmen. An der linken Seite steht Campanile, oder Glockenthurm von St. Marko, dem man 330 Fuß Höhe giebt. Unten sind hübsche kleine Gemächer, die man aber in gemeine Krambuden verwandelt und rund umher mit Unrath recht italiänisch besudelt hat. Dieser Thurm würde an einer andern Stelle sehr hübsch seyn, aber hier taugt er nicht,

weil er die Aussicht und Symmetrie des Platzes stört. Gleich von dem Platze geht man der Markuskirche vorbei, zwischen dem Pallaste des Doge und der Münze und Bibliothek über einen andern feinen Platz, den Broglio, ans Meer. Hier stehen zwey prächtige Granitsäulen. Auf der einen prangt der venezianische Löwe, auf der andern der Schutzheilige der Stadt. Eben so stehen am Ende des großen Platzes vor der Markuskirche drey gewaltige Masten mit großen Flaggen auf einem Fußgestell aus Bronze, worauf man sehr feine Hautreliefs sieht. Ich fragte, was dies bedeute, aber man wußte nichts. Vielleicht spielt es auf die ehemalige Meeresherrlichkeit der Stadt an. Hier sieht man auch am Ende der Procuratorien eine große Uhr, worauf wieder der goldene Löwe prangt.

Dieser Platz ist unstreitig durch seine Lage und seine Umgebungen einer der ersten in der Welt und auch das Schönste, was Venedig aufweist. Seine zweyte beste Gestalt ist der Ponte Rialto über den großen Kanal, aus Einem Bogen über 30 Fuß offen, geführt. Hier hat man eine feine Aussicht von der Brücke über den großen Kanal, der mit einer Menge Schiffe, Bötte, Barken und Gondeln bedeckt ist. Zu beiden Seiten dieses Kanals läuft auch eine schmale Straße hin, die man an den kleinen Kanälen nicht findet. An diesem großen Kanal stehen die besten Häuser und viele Palläste Venedigs, und von hier an bis zum Markusplatz ist das lustigste und lebendigste Gewimmel des Handels und Gewerbes der Stadt. In dieser Gegend ist die Börse und das sogenannte deutsche Haus, ein Denkmal des alten blühend-

blühenden Handels der germanischen Nation. Man sieht noch viele Ueberreste der prächtigen alten Zimmerverzierung, woran die besten Mahler der Zeit mitgearbeitet hatten. Aber diese Gemälde sind unverantwortlich gemißhandelt und vernachlässigt, beschmutzt und zerrissen, so daß man, wie vom alten Handel, so von der alten Kunst nur die traurigen Ruinen sieht. Diesen großen Kanal entlang zu fahren, ist eine rechte Lust, und wenn der Reisende dieses fleißig gethan hat, und am Meere und auf dem Markusplatz sich herumtummelt, so kann er das beste Todte und Lebendige in Venedig zu sehen bekommen. Die Gegend am Meer vom Pallast des Doge bis zum rio dell' arfenale ist noch ein munterer Spaziergang, wo man die Thätigkeit und das Gewimmel des Seelens sieht. Denn dort liegen eine Menge Schiffe am Bollwerke, und Böte, Rachen und Gondeln fahren hin und her über das Meer, und von und nach den Schiffen und Inseln. Diese Meerseite heißt il rio de' Schiavoni. An dem andern Ende längs der Bibliothek und weiter hin ist der Fischmarkt, und dort kann man dieses stumme Thier in seinen mannichfaltigsten Arten sehen. Doch ist es dort garstig und unhold, wie an allen Orten, wo es auf den Bauch des Menschen ankommt.

Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I. Armen s a c h e n.

1) Eine von Frau Lorenzin geschenkte und von Meister D. bezahlte Schuld 1 Thlr. 19 Gr. 6 Pf.

2) Bey dem vergnügten Kindtaufen des Schneisdermeisters K. am 12. Sept. sind für die Armen gesammelt inclus. 8 Gr. Cour. 20 Gr. 8 Pf.

3) Eine von Meister W. geschenkte und durch den Armenvoigt Brehmer abgelieferte Schuld 12 Gr.

4) Bey einer vergnügten Gesellschaft am 17ten d. M. sind für die Armen gesammelt und durch Hrn. K. abgegeben inclus. 1 Thl. 6 Gr. Cour. 1 Thl. 18 Gr.

5) Bey dem Absterben des hiesigen Sprachlehrers Herrn G a b l e r fanden sich bey Eröffnung eines kleinen Geldbeutels in Courant 2 Thlr. 17 Gr.

Hierzu sind nun durch mich von einigen Gönnern des Verstorbenen baar eingesammelt

6 Thlr. 14 Gr.

in Summa 9 Thlr. 7 Gr.

Die Beerdigungs- und Krankenwärtlerin-Kosten betragen

9 Thlr. 5 Gr.

bleibt also Bestand — Thlr. 2 Gr.

wovon die von mir überreichte Specification in der Almosen-Expedition beliebigst nachgesehen werden kann.

B e l l i n .

21. Sept. 1811

2. U n i v e r s i t ä t .

Die Tage vom 9ten bis 16ten dieses Monats sind für unsre Universität sowohl als für die Frankischen Stiftungen durch die schon lange gewünschte und erwartete Gegenwart des Königl. Staatsraths und General-Studiendirectors Freyherrn von L e i s t sehr erfreulich gewesen. Sie hatte den Zweck, sich durch eigene Anschauung mit der ganzen äußern und innern Verfassung dieser Unterrichtsanstalten, so wie mit dem

Ver-

Personal derselben genau bekannt zu machen, und es ist dem durch Geschäftsgeist und unermüdlische Thätigkeit eben so sehr als durch gelehrte Kenntnisse ausgezeichneten Manne, bey der sorgfältigsten Benutzung der Zeit möglich geworden, diesen Zweck zu erreichen und selbst bis in die kleinsten Details einzugehen. Alle akademischen Institute, alle Abtheilungen der höhern und niedern Schulen sind durch Besuch und Theilnahme an ihrem Zustande erfreut und aufgemuntert, und es hat uns dieser würdige Staatsbeamte mit der Versicherung verlassen, daß Se. Maj. der König den für uns ehrenvollsten Bericht von allem, was er hier gefunden, sogleich erhalten werde.

Die Universität hat zugleich die Gelegenheit benutzt, die Gefühle der Ehrfurcht und Dankbarkeit gegen Se. Königl. Maj. für den neuen Beweis Ihrer huldreichen Gesinnungen, welcher ihr durch Uebersendung Ihrer marmornen Büste gegeben ward, auszudrücken, indem Hr. Hofrath Schütz am Schluß der von einigen Mitgliedern des philologischen Seminars gehaltenen öffentlichen Disputation, dieses Geschenk in einer feyerlichen Rede zur Aufstellung in der Universitätsbibliothek einweihte.

3. A n z e i g e .

Auf Veranlassung der, im letzten Stücke des Wochenblattes enthaltenen, Bitte für die Armen-Freyschule des Waisenhauses, sind uns bis jetzt von edlen Kinderfreunden unsrer Stadt nachstehende milde Gaben eingehändigt worden: 2 Thlr. 12 Gr. Cour. „Von einem vieljährigen Wohlthäter durch die Hand des Herrn Inspector Kirchner“; 12 Gr. Cour.
(erspar:

(erspartes Taschengeld) von der Tochter des Hrn. Kn.;
1 Thlr. Münze und 12 Gr. Cour. von Mad. Bch.;
zwey Paar wollene Strümpfe durch Hrn. Sch., und
einen Rock und eine Weste durch Hrn. Insp. Kirchner.
Ueber den Gebrauch des Empfangenen werden
wir zu seiner Zeit in diesem, zu wohlthätigen Zwecken
bestimmten, Blatte Nachricht geben. — Dem guten
Menschen lohnt das innere Bewußtseyn reichlicher,
als selbst der Dank aus dem Munde der Kinder.

Waisenhaus, am 18. September 1811.

Bernhardt.

4.

Geborne, Getraute, Gestorbene in Halle 2c.
August. September 1811.

a) Geborne.

Marienparochie: Den 23. Aug. dem Schneiders
meister Thielecke eine Tochter, Auguste Emilie. —
Den 25. dem Töpfermeister Diebach ein S., Fried-
rich Wilhelm. — Den 10. Sept. dem Strumpfwir-
kergesellen Werl ein Sohn, Louis Eduard. —
Den 12. ein unehel. S.

Ulrichsparochie: Den 8. Sept. dem Sattlermeis-
ter Menndorf eine T., Johanne Caroline Wilhelm-
mine. — Den 12. dem Eigenthümer Wasmann
ein S. todtgeb.

Morixparochie: Den 13. Sept. dem Dienstknecht
Kädicke ein S., Friedrich Adam.

Neumarkt: Den 9. Sept. dem Einwohner Ihme
eine Tochter, Sophie Friederike. — Den 11. dem
Strumpfwirkergefallen Jordan eine Tochter, Sophie
Henriette. — Den 13. eine unehel. T.

b) Getraute.

Marienparochie: Den 13. September der Copist
Cammerrath mit A. K. Wille geb. Esther.

c) Ge-

c) Gestorbene.

Marienparochie: Den 8. Sept. des Bäckermeysters Grundmann Wittwe, alt 58 J. 3 M. 4 T. Entkräftung. — Den 13. des Maurerges. Sauer Ehefrau, alt 58 J. Schlagfluß. — Den 14. des Handarbeiters Köllenriegel S., Gottlob Soutlieb, alt 7 J. 6 M. Krämpfe.

Ulrichsparochie: Den 12. Sept. des Eigenthümers Wafmann S. todtgeb.

Mritzparochie: Den 11. Sept. der Mehlhändler Schmidt, alt 36 Jahr, Auszehrung. — Den 13. des Zinngießermeysters Keil L., Friederike Wilhelmine, alt 2 W. 1 T. Krämpfe. — Den 14. des Bäckergesellen Krell Ehefrau, alt 47 J. 10 M. 3 W. Folgen einer zu frühen Niederkunft.

Katholische Kirche: Den 12. September der Tuchmachermeister Joseph, alt 69 J. Entkräftung.

Krankenhaus: Den 11. Sept. Rosine Sichelmeier, alt 26 J. Steckfluß.

Neumarkt: Den 12. Sept. eine unehel. L., alt 7 M. 2 W. Zahnfieber.

Glauchau: Den 14. Sept. des Kunstgärtners Richter Ehefrau, alt 78 J. Nervenfieber.

5. Pränumerationsanzeige.

Mit künftigem Stück endigt sich das dritte Vierteljahr vom 12. Jahrgang des Wochenblatts. Man ersucht daher diejenigen, welche nur auf das dritte Quartal pränumerirt haben, auf das vierte die Pränumeration mit 4 Groschen an die Herumträger zu entrichten. — Auch kann noch jetzt auf das ganze Jahr pränumerirt werden; die vorigen Stücke werden nachgeliefert.

Bekanntmachungen.

Gutes Rockenmehl, das Viertel zu 8 und 9 Gr., ist zu haben am Mühlberge beym Triftmeister Mezner.

Zur Ueberlassung der Lieferung des zu den hiesigen Stadtlaternen auf die Zeit vom 1sten October 1811 bis dahin 1812 erforderlichen Oels an den Mindestfordern den wird hierdurch der

23ste September dieses Jahres anberaumt, und werden die Licitanten aufgefordert, Vormittags um 11 Uhr auf dem Mairiegebäude sich einzufinden, um ihre Gebote abzugeben; und haben dieselben zu gewärtigen, daß mit dem Mindestfordern den nach eingegangener höhern Genehmigung der Contract abgeschlossen werden wird.

Halle, den 13. September 1811.

Der Maire der Stadt Halle. Streiber.

Auf den drey und zwanzigsten September dieses Jahres sollen in der Wohnung der Frau Prediger Caroline Senriette Laßlein geborne Villaret, hieselbst hinter dem Rathhause im Müllerschen Hause verschiedene Meubtes und Hausgeräthe, Wäsche, Betten, Kleidungsstücke und sonstige Effekten, des Nachmittags zwey Uhr und folgende Tage öffentlich an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden, wozu ich Kauflustige hierdurch einlade.

Halle, den 6. September 1811.

Der Friedensgerichts Secretair J. S. Bertram.

Eintausend Thaler in Preussischen Courant, zusammen oder in einzelnen Posten, liegen zu fünf Procent jährlicher Zinsen gegen hinreichende hypothetische Sicherheit auf ländliche Grundstücke zum Ausleihen bereit, und man kann deshalb bey mir die nähern Bedingungen erfahren. Halle, den 17. September 1811.

G. V. Petermann,

Notarius im Land: Canton Halle.

Hausvermiethung. Ein Haus mit 7 Stuben, vielen Kammern, Küchen, Ställen, Hofraum und einen fruchtbaren Garten, wie auch einem Torpflage, steht aus freyer Hand zu verpachten. Das Nähere ist zu erfahren in der Taubengasse Nr. 1775 in Staucha.

Ein verheirathetes Frauenzimmer will junge Töchter in Pension nehmen und zu ihrer Ausbildung mitwirken. Man kann sich deshalb an Hrn. D. Wagner wenden.

Lehrlingsgesuch. In meiner Buchdruckerey wird ein Lehrling als Drucker gesucht. Die nähern Bedingungen sind bey mir selbst zu erfahren.

Halle, den 12. September 1811.

Leopold Bantsch,
in der Barsüßerstraße Nr. 91.

Das Sub Nr. 619 an der Moritzkirche belegene Haus, worin 5 Stuben und Kammern, Küchen, Hofraum, Torfremise und Keller sind, ist aus freyer Hand zu verkaufen. Kauflustige erfahren das Nähere im Hause selbst. Halle, den 18. September 1811.

Ich bin gesonnen, das auf dem Sandberge sub Nr. 260 belegene von mir neu erbauete Haus, mit fünf Stuben, nebst fünf Kammern, einer Küche, zwey Keller, Bodenraum, einen großen Holzstall und einen Pferdestall zu zwey Pferden, wie auch zwey Futterböden dazu, und einem schönen Hofe, auch einem vor dem Hause belegenen Garten, worin ein Lusthaus befindlich ist, aus freyer Hand zu verkaufen. Kauflustige können zu jeder Zeit dieses in Augenschein nehmen. Das Haus steht mit 1000 Thalern in der Feuerkasse.

Halle, den 15. September 1811.

Der Bataillons-Chirurgus Lehn.

Auf den 25ten September, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr und folgende Tage, sollen in dem Bernstorfschen Hause in der Galgstraße sub Nr. 292 in der darin befindlichen Wohnung der Madame Arndt, verschiedene Effekten an Gold und Silberwerk, Steinguth, Kleider, Wäsche, Betten, Meublen und Hausgeräthe, an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung im groben preussischen Courant, öffentlich versteigert werden. Halle, den 17. September 1811.

In Auftrag.

Der Distrikts-Notarius Dr. Käpprich.

 Apollo - Museum.

Auf den 5ten October wird in meinem Museum eine periodische Zeitschrift, in *französischer Sprache*, unter dem Titel:

L'Aurore

herausgegeben, welche eine Auswahl der interessantesten Aufsätze, Anekdoten, Fabeln und Gedichte aus allen Theilen der französischen und ausländischen Literatur enthält, und für die Liebhaber und Anfänger der französischen Sprache zur Unterhaltung und Belehrung dienen soll.

Jeden Sonnabend erscheint von dieser Schrift ein halber Bogen in Octav, auf gutem Papier und Druck, und ist das Stück zu 8 Pfennigen in den Kunst- und Papierläden zu haben. Dreyzehn dieser Blätter machen einen Heft, zu welchem ein Umschlag mit Inhalts-Verzeichniß kommt; und vier von diesen Heften einen Band aus, zu dem jedesmal ein Haupttitel und ein Hauptinhalts-Verzeichniß gedruckt wird.

Der Subscriptions - Preis ist vierteljährlich 8 Gr. Courant, wofür jeder Subscribent die Blätter in Halle unentgeltlich wöchentlich zugeschickt erhält.

Auswärtige Mitglieder können durch die respectiven Postämter dies Blatt alle Woche bekommen, so wie die einzelnen Hefte, oder der vollständige Band, durch alle Buchhandlungen zu haben sind. Halle, den 15. September 1811.

G. A. Müller,

Lector der englischen Sprache.

Künftigen Sonntag, als den 22. September, wird zum ersten Male auf dem Röhrenbrunnen bey der Frau Westenrieder Musik und Tanz gehalten. Für gute Aufwartung wird gesorgt werden.

Extra fein gehechelter Flachs ist zu haben auf dem Neumarkte im Krollschen Hause.
